

Klassenzimmer mit Stallgeruch

Seit zehn Jahren öffnen sich Bauernhöfe den Schulen, um Verständnis für die Landwirtschaft zu wecken. Zum Jubiläum besucht Ministerin Lautenschläger einen Hof.

bie. BAD HOMBURG. So schließt sich der Kreis. Vor zehn Jahren ist Silke Lautenschläger als junge christdemokratische Abgeordnete bei der Eröffnungsveranstaltung auf einem südhessischen Hof dabei gewesen. Darauf hat der Vizepräsident des Hessischen Bauernverbands, Armin Müller, gestern hingewiesen. Anlass war das Jubiläum der Initiative „Bauernhof als Klassenzimmer“, bei dem die Landwirtschaftsministerin sprach und einen ihrer letzten dienstlichen Termine im Kuhstall absolvierte.

Inzwischen bieten 150 hessische Bauernhöfe Betriebsbesichtigungen und Hoferkundungstage an oder arbeiten bei Projekttagen mit Schulklassen zusammen. Der Lernbauernhof von Gerhard Maurer im Bad Homburger Stadtteil Ober-Eschbach war einer der ersten, der noch unter dem Schlagwort „Landwirtschaft zum Anfassen“ die Vermittlung von Wissen über Viehhaltung und Feldanbau ernst nahm. Inzwischen kommen allein aus dem Hochtaunuskreis jährlich 4000 Kin-

der vorbei. Deshalb hatte die Ministerin den Lernbauernhof als Ort für die Jubiläumsfeier gewählt, bei der sie auch Urkunden und Hofschilder an die Teilnehmer der Initiative überreichte.

Weil die Betriebe zwar immer größer würden, deren Zahl aber sinke, könnten viele Kinder nicht mehr direkt Erfahrungen mit der Landwirtschaft sammeln, sagte Lautenschläger. Doch dies sei als Teil der Bildung in den Schulen genauso wichtig wie als Weiterbildung für die Ver-



Silke Lautenschläger,
Ministerin für
Landwirtschaft,
muss dienstlich
manchen Kuhstall
besuchen.

Foto Wolfgang Eilmes

braucher. Die Informationen kämen dem täglichen Einkauf zugute. Zugleich könnten Verbindungen zum Direktvermarkter hergestellt werden. „Wir können zeigen, welche Produkte in Hessen angebaut werden, aber auch, welche Rolle die Bauern für den Erhalt der Kulturlandschaft spielen“, sagte die Ministerin. Höfe böten ideale Bedingungen für den praxisorientierten Unterricht, ergänzte Bauernverbands-Vizepräsident Müller. Fragen zu

Artenschutz, Tierhaltung oder dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln könnten beantwortet werden. Es gehe auch um den Abbau von Vorurteilen und Wissensdefiziten.

So glaubten viele, in Lebensmitteln seien keinerlei Rückstände von Pflanzenschutzmitteln erlaubt, sagte Müller. Dabei gebe es sinnvolle Grenzwerte. Nicht zuletzt könne der Besuch auf dem Hof dem Kampf gegen die lila Kuh dienen – das Schlagwort dient seit Jahren dazu, die von Werbung geprägten Vorstellungen vieler Kinder über die Tierwelt zu illustrieren.

Hessen sei Vorreiter beim praktischen Unterricht auf dem Hof gewesen, sagte Reiner Mathar vom Kultusministerium. Die Landwirtschaft biete Anschauungsmaterial für fast alle Fächer, von der Biologie bis zu Erdkunde. Auch frühere Selbstverständlichkeiten könnten vermittelt werden. Heute seien zu jeder Jahreszeit Erdbeeren zu kaufen, und es sei bezeichnend, dass die Verbraucherzentrale einen Kalender mit den Lebensmitteln der jeweiligen Saison herausbringen müsse.

Der Landrat des Hochtaunuskreises, Ulrich Krebs (CDU), eröffnete eine neue Perspektive. Er könne sich vorstellen, die Landwirtschaft in den Ganztagsbetrieb der Schulen einzubinden. So wie Sport- und Kulturvereine für das Betreuungsprogramm genutzt würden, wolle man dies auch für Bauernhöfe prüfen.

Der Stall als Klassenzimmer

Warum Bauern Kenntnisse in Biologie, Erdkunde, Chemie, Physik, Wirtschaft und Mathe besitzen müssen

Seit zehn Jahren gibt es das Projekt „Der Bauernhof als Klassenzimmer“. Zur Festveranstaltung auf dem Lernbauernhof Maurer stellte sich Landwirtschaftsministerin Silke Lautenschläger (CDU) den Fragen von Schülern der Usinger Christian-Wirth-Schule.

Hochtaunus. Die Schafe des Lernbauernhofs Maurer in Ober-Eschbach schauten Mittwochmorgen reichlich belämmert. Ihre Wiese war kurzerhand in einen Autoparkplatz umgewandelt worden. Denn zur Festveranstaltung anlässlich zehn Jahre „Bauernhof als Klassenzimmer“ hatte sich reichlich Besuch angekündigt. Außer der hessischen Landwirtschaftsministerin Silke Lautenschläger waren auch Armin Müller, Vizepräsident des hessischen Bauernverbandes und Reinhard Mathar vom Kultusministerium gekommen, um sich zusammen mit Landwirtin Brigitte Trageser den Fragen des Oberstufenkurses „Politik und Wirtschaft“ der Christian-Wirth-Schule zu stellen.

Zuvor hatte die Landwirtschaftsministerin das Projekt bereits als ein „Erfolgsmodell“ gewürdigt. In den vergangenen zehn Jahren sei es gelungen, mit Hilfe der 150 hessischen Betriebe, die sich daran beteiligten, Menschen auf die Bauernhöfe zu bringen. Unterstützung fand sie bei Armin Müller. Der Vizepräsident des Bauernverbandes unterstrich die Wichtigkeit von „Der Bauernhof als Klassenzimmer“. Reinhard Mathar vom Kultusministerium stellte die Landwirtschaft als interdisziplinären Kosmos vor. Biologie, Erdkunde, Chemie, Physik, Wirtschaft und Mathematik – Kenntnisse in all diesen Fächern seien für den Betrieb eines Bauernhofes notwendig. „Junge Menschen begreifen heute Natur zumeist als Naturschutz“, sagte er. Auf einem Bauernhof zu erleben, wie Lebensmittel hergestellt würden, wie Land bestellt werde, könne diese enge Sichtweise verbreitern.

Danach waren die Schüler der Christian-Wirth-Schule an der Reihe. Ob EU-Subventionen ethisch überhaupt zu vertreten seien, wenn damit Dritte-Welt-Ländern der Marktzugang versperrt würde, wollten sie wissen. „Ja“, sagte Lautenschläger. Schließlich habe man in Hessen höhere Standards und Auflagen als in vielen anderen Ländern der Welt. „Wenn wir unsere Bauernhöfe wettbewerbsfähig halten wol-



Kühe sind nicht nur niedlich, sie sorgen auch dafür, dass man Milch im Becher und Fleisch auf dem Teller hat. Das und noch viel mehr lernte CWS-Schülerin Nathalie gestern auf dem Lernbauernhof Maurer.
Foto: Jochen Reichwein

len, dann sind Subventionen auch zu vertreten“, folgerte sie.

Warum es denn nicht mehr Bio-Obst in Hessen gebe, lautete eine andere Frage. Die überraschende Antwort gab Brigitte Trageser. „Die hier in Hessen konventionell produzierten Produkte erfüllen andernorts die Anforderungen an Bio-Produkte“, sagte sie. Oftmals verzichteten Landwirte im Taunus auch auf eine aufwendige Biozertifizierung, ergänzte Dr. Karl-Heinz Heckelmann vom Amt für den ländlichen Raum des Hochtaunuskreises. „Die hiesigen Landwirte werben mit dem Namen ihrer Höfe für ihre Produkte. Für sie ist ihr Name gleichbedeutend mit Qualität.“

Warum es in der Mensa der CWS nicht mehr regionale Produkte gebe, war eine weitere Frage. Heckelmann: „Die Bauern im Taunus hal-

ten 1800 Schweine, da ist gar nicht das Angebot da, um die Nachfrage zu decken.“ Mathar ergänzte: „Zudem wollen zwar die Eltern gesun-

de, regionale Kost, andererseits soll das Essen nicht mehr als 3,50 Euro kosten.“ Das sei nicht ohne Weiteres zu realisieren. *aw*

INFO Feld ist nicht nur Freizeitraum

Über 4000 Kinder besuchen jedes Jahr den Lernbauernhof von Ursula und Gerhard Maurer. Wenn es nach Landrat Ulrich Krebs (CDU) geht, könnten es noch viel mehr sein. Sein Vorschlag: die Landwirtschaft in die Ganztagsbetreuung einbinden. Hier könnten sich Projekte zwischen Landwirtschaft und Schule anbieten, bei denen Bauernhöfe über einen längeren

Zeitraum mit den Schulen zusammenarbeiten und die über einen Tagesausflug auf einen Bauernhof hinausgehen. Dabei forderte Krebs die Schulen zu Kreativität auf. Die Schulen verfügen nun über ein Budget, das sie selbst verwalten könnten.

Für Gerhard Maurer wäre das sicherlich ein guter Weg, um in der Öffentlichkeit mehr Verständnis

für seinen Beruf zu bekommen. „Viele nehmen das Feld ausschließlich als Freizeitraum wahr“, sagte er. Nicht selten müsse er mit dem Traktor kilometerweit hinter einem Radfahrer hertuckern, weil dieser ihm auf dem Feldweg keinen Platz mache. „Eine klare Regelung ‚Arbeit vor Freizeit‘ würde nicht nur mir, sondern allen Bauern helfen“, so Maurer. *aw*

Wenn der Unterricht im Kuhstall stattfinden kann

Initiative „Bauernhof als Klassenzimmer“ zehn Jahre alt – Auch Höfe im Usinger Land dabei

HOCHTAUNUS (jop). Im Kuhstall von Gerhard Maurer in Ober-Eschbach streichelt Lena ihre Lieblingskuh Anabelle. Mit einem Mädchen und einem Kälbchen wirbt das hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für eine Initiative des hessischen Kultusministeriums und des hessischen Bauernverbandes: den „Bauernhof als Klassenzimmer“.

19 Partner-Betriebe aus dem Hochtaunuskreis, die sich an dieser Initiative beteiligten, wurden in Bad Homburg-Ober-Eschbach auf dem Lernbauernhof des Landwirts Maurer von Ministerin Silke Lautenschläger mit dem Kälbchen-Motiv auf Hofschildern ausgezeichnet.

Die Staatsministerin nahm das zehnjährige Bestehen der Initiative zum Anlass für ihren letzten öffentlichen Auftritt im Amt, wie Landrat Ulrich Krebs in seiner Grußadresse anmerkte. Jedes Jahr besuchen fast 4000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene den Hof der Maurers. Den Hauptanteil mit 60 Prozent bilden Schulklassen, gefolgt von 33 Prozent Kindergartengruppen und fünf Prozent Erwachsene. „Wer Produkte aus der Region kauft, ist klar im Vorteil. Die heimischen Erzeugnisse können vor allem durch Frische und ausgezeichneten Geschmack punkten“, lobte Lautenschläger und erklärte: „Diese Botschaften müssen nach draußen getragen werden.“

Die Veranstaltung auf dem Anwesen der Familie Mauer hatte für den hessischen Bauernverband „einen besonders hohen Stellenwert“, wie Vizepräsident Armin Müller versicherte, „zumal die Schüler der Sekundarstufe durch die Initiative angeregt werden, sich auch mit der Landwirtschaft im Unterricht zu beschäftigen“.

Über 150 Landwirtschafts-Betriebe in Hessen bieten Betriebsbesichtigungen



So wie Lena besuchen rund 4000 Kinder und Jugendliche die Kuh Anabelle im Stall der Familie Maurer in Ober-Eschbach. Foto: Parusel

und Projekttag für Schulklassen an. Reiner Mathar vom Kultusministerium wies in seiner Grußadresse auf die „Bedeutung der praxisnahen Gestaltung“ der Aktion hin und die vielen Bezüge auf Fächer wie Biologie, Erdkunde und Geschichte. Der Studiendirektor monierte: „Die Jugend begreift Natur nur als schützenswert, keiner aber achtet auf den Nutzen“, und folgerte: „Unser Lebensstil hängt davon ab, wie wir mit der Landwirtschaft umgehen“.

Eine vom „Nestor der Landwirtschaft“ im Hochtaunuskreis, Dr. Karl-Heinz Heckmann vom Amt für den ländlichen Raum (früher Landwirtschaftsamt) moderierte Diskussionsrunde mit fünf Primanern der Usinger Christian-Wirth-Schule und der Ministerin über „Landwirtschaft im Spannungsfeld zwischen Politik und Markt“ bewies, dass sich auch Gymnasiasten mit den Themen der Landwirte bei der Produktvermarktung, der Preisgestaltung und auch der Subventions-Politik auseinandersetzen. Eine halbe Stunde lang beantwortete Ministerin Lautenschläger geduldig die Fragen

der Schüler Elmar Arbogast, Sophia Handschuh, Felix Krause, Erna Sauterservaes und Ben Stuka aus dem Oberstufenkurs „Politik und Wirtschaft“.

Früh übt sich, wer den Bauernhof ins Klassenzimmer holt. Der von Heike Maurer betreute Privatkindergarten, der auf der anderen Seite des Hofes gerade eine Milchpause eingelegt hatte, wusste natürlich nicht, warum gegenüber unter dem Scheunendach so viele Landwirte und Landfrauen die Schüler-Diskussion und die Erfahrungsberichte des Schullehrers Peter Driehsen, sowie Ausführungen der Bäuerin Brigitte Trageser und des Gastgebers Gerhard Maurer verfolgten. Für die Projektleiterin der Initiative, Daniela Born-Schulze, bestätigte die Veranstaltung jedenfalls, dass sich ihre Arbeit gelohnt hat.

Neben dem Hof der Maurers machen aus dem Usinger Land noch der Naturkornhof in Wehrheim, die Imkerei Klöpfer in Grävenwiesbach, der Hof Klöppelwiese in Oberhain sowie die Familie Velte in Wehrheim beim „Bauernhof als Klassenzimmer“ mit.